

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 33 (1907)  
**Heft:** 31

**Artikel:** Autler's Siegesgesang  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-440854>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Hutler's Siegesgesang.

Nichts Schön'res gibt's auf weiter Welt,  
Als hinzurasen, hundumbellt,  
Vermummt bis um die Ohren!  
Wir auteln, auteln Tag und Nacht, —  
Wenn's rattert, knattert, stinkt und kracht,  
Fühlst man sich neugeboren!

Im Trott der Herdenmensch vorbei  
Schlarpt, bebend vor dem Huppenschrei,  
Der uns're Allmacht kündet.  
Wer uns nicht ausweicht, beißt in's Gras!  
's ist Herrenrecht, — kapiert ihr das?  
In Nietzsche ist's begründet.

Was „Landschaft“, „Gegend“, was „Natur“!  
Von alledem braucht's nicht die Spur!  
Wir pfeifen auf die Chosen!  
Sekt und ein Weiblein, wohlverpackt,  
Bei sich, das Abends wird ent—sackt  
Und — „'rin dann in die Posen!“

Wir rasen wie der Donner hin,  
Es duftet unser Kraftbenzin  
Wie tausend Stinkatores.  
Das flucht und ballt die Hand im Sack,  
Ein unbemittelt Hundepack, —  
Wir lehren's schon noch mores!

Warnt „Langsam!“ eine Tafel streng,  
So denkt der Autler: Schnedredeng!  
Und fährt nur um so schneller.  
Steht eine Wildsau uns im Weg,  
Man rennt das Biest flugs in's Geheg  
Und zahlt nicht 'mal 'nen Heller!

Staub schluckt die Bande, dass ihr graust,  
Wenn unsreins vorübersaust.  
Das tut uns diebisch freuen!  
Wir geben knapp vor'm Mann's Signal,  
Hört Einer schlecht, — uns ist's egal,  
Der Kerl wird's schwer bereuen!

Wir brausen wie der Thanatos  
Daher auf unserm Stinktierross  
Und auteln Alles nieder!  
Wer in den Weg sich stellt, fährt ab,  
Liegt erst im Graben, dann im Grab,  
Und nummeriert die Glieder.

Wir Autler, weiss ein jedes Kind,  
Nummehr die jüngste Grossmacht sind!  
Respekt d'rüm vor uns allen!  
Wir sind der Nation fin fleur,  
Riecht wenig fein auch das Odeur,  
Durch das wir euch missfallen!

— ee —

### In der Heimat ist es schön.

In der Heimat ist es schön!  
Wo stets Fahnen festlich wehn,  
Wo die Automöbel stinken,  
Chocolad-Reklamen winken. —

In der Heimat ist es schön,  
Wo die vielen Hotels stehen,  
Wo ob jeder Felsenwand  
Steht ein Ansichtskartenstand.

In der Heimat ist es schön,  
Wo die Fremden reisen geh'n,  
Wo man sauber pumpst die Lungen,  
Wo man schimpft in allen Zungen.

In der Heimat ist es schön,  
Wo man fährt auf alle Höh'n,  
Wo in Hochgenuss versunken,  
Noch Champagner wird getrunken.

In der Heimat ist es schön,  
Wo manch Wunder ist zu seh'n,  
Wenn vor aufgestellten Schranken  
Man bezahlt den Eintrittsfranken.

In der Heimat ist es schön,  
Wo die Leute Spaß versteh'n,  
Wo sie singen hell und rein —  
Aber nur in dem Verein!

Moll.

### Ein netter Anti-Erguss.

Ja wohl! — mir gab der erste tolle August,  
Das muß ich sagen, Lärm und viele Schaulust.  
Die Militäroorganisation,  
Wir jagen sie deswegen doch davon.

Weil du als General stolz wie ein Pfau tuft,  
Und ich auf's Vaterland mit meiner Frau  
hüft!

Denn wer es mit den Anarchisten hält,  
Der ist mit ihnen Herr der dummen Welt.  
Und wer in unsrer Treiben wild und schlau  
pfuscht,  
Dem Kerl gehört das Messer in die Saubrust,  
Mit Unterschrift:  
„Vom Spitzelwühler August“.

### Zecher-Logik.

Warum spricht, wer einen Kater  
hat, trotzdem nur von Katzenjam-  
mer? — Weil zu jammern nicht  
männlich ist!

### Ladislaus an Stanislaus.

Ich khanz bartuh jetz nit ferbußen wasz unszere Schuhnäler nutzen,  
wanz iper unz nuhr behse Gschichten unt gahr noch in honestus prichten,  
alz op nit derix anterzwo gans glaich passieret epenso wie ihn tem  
Vrauen-monasterium in Mailant oter Mediolanum, olz op Tischweine nit  
i perahl frangg wären in tem glaichen Schpithal. Auch sohlmanz ten  
Plättern gans ferwehren iper ten Syllabus zu scribeeren, taß ganse  
wahr ja nuhr 1 Coup, wir beide wissens, ich unt tu, aupt taß ter  
Tenkahlshandel som Schell ferschwinte son tem locus schnell, wir aber  
fahzen Amen unt Ja, cum nostra ignominia.

Im aignen Lant geß auch nit mundus, da kahn ter Canard aupt  
ten Hundus, nachtem Ehr 1 Milliohn gestohln, eß ischt bimeid zum  
† † † hohln.

In Basilorum, tem pekannten kahn mitrum ain Post Plih ap-  
handten, fischt würklich under ten Kanohnen, miht baren Zehentausig  
Krohnen. Auch unzre Schweizergarden in Rom, si schrumpfen zammen  
zu einem Phantom, wail manz nit wihl besser besolden, so wirz in ahlen  
Bläthern gemolden, ia plait nit i prig tem hailigen Fatter, alz Ehr  
umgipt sich mit ainem Gatter son Stacheldrat unt ter Wachmannschafft  
son ter Zircher Wach unt Schliekrellschapht.

Unz aper, wasz plaitb unz ten ibar, wihr fihlen unz schon lang nit  
liber, tu zwar ml läper Stanislaus, machst tir aufz akeletem nit traufz,  
tu läpst miht teiner Leisenbeth nit gans wie am Anachoret, doch thu ich  
tich gar nit peneiden, dengg ich auch opht ahn eich 2 beiden chlopft ich  
an meine Bruscht unt sage: Ain jeter Möntsch hät saine Plaghe, Du  
gehst miht teiner Leisenbeth, ich miht leif' Beten in daß Bett, Du wahrst  
ja inner ein Kind tes Gliz miht aper blihte derigs nit. Unt toch bien  
ich 1 ahrner Sinder, ain Lebenslustnichtüberwinder; in cogitationibus  
in verbis et operibus hap ich gefindigt opht unt vihl unt seh kain Ente  
unt kain Tziel alz piß ich trin im Himmel bin ein heilig'schener Cherubin,  
2 goldige fäcken aufz tem Ruggen unt kann aufz d'Mält hinunter  
spucken, Piß tahiin blaipt miht 3 m Gruß aufz Erdten

Ladislausibus.

### Die tote Fliege.

„Eine tote Fliege macht die ganze Salbe übel“,  
Sagte Salomo schon in der Bibel.

Und soll der „Offene Brief“ nun einen „Fünfer“ wert  
Sein, wie der Postgesetz-Entwurf will glauben machen,  
So hört man ringsum über diesen lachen:  
Der ist ja selber dadurch keinen Fünfer wert! . . .

### Variante.

Bescheidenheit ist eine Zier, —

Doch Hausbesitzer steigern meist  
ohne ihr.

### Variante.

Der Neid der Modedamen  
ist eine Wurzel alles — Reichtums  
der „Konfectionäre“ . . .

### Gedanken über Ballone und Kanone.

O du brave heilige Kanone!  
Ball gehörst du unter's alte Blech;  
In den Lüften rauschen die Ballone,  
Höhen hoch herunter hell und frech,  
Willst du werfen deine Eisenbohne  
Nach dem Segler? — o, da hast du Pech!  
Das Geschöß fällt schwer hinunter  
Deinen Freunden auf den Kopf;  
Und die Feinde jubeln munter:  
„O, Kanone! — armer Tropf!“

Die Franzosen haben längst gefritten  
Um den freien, sichern Wolkenlug;  
Aber heute sind die schwulen Britten  
Und die wachen Deutschen auch so klug.  
Adler werden keine überritten,  
Und die Kugeln treffen nie genug.  
Aus den Lüften wird erlegen  
Der Ballon, was unten kriegt,  
Auf den Straßen sich bewegen  
Darf der Mensch in Bälde nicht.

Nein! — diese Suppe eß ich nicht!  
Schrie ganz empört der Strubelpeter,  
Und so vor Polizeigericht  
Auch ein Beamter: „Donnerwetter!  
„Nein, diesen Taler zahl ich nicht!“  
Und sperrte sich ganz ungeheuer,  
Obwohl das Geld als Buße spricht  
Der Polizei von wegen Feuer.

Als mit Verhaftung war gedroht,  
Erschienen Jäger flott zu Zweien,  
Und der Beamte zornig rot  
War fast bereit zu Balgereien.

Da kam in dieser großen Not  
Die Mannschaft her jogar zu Bieren,  
Und wollte d'rüm, Sieg oder Tod,  
Den Buentaler nicht verlieren.

Und leider mußte der Gewalt  
Die allerjähnste Unschuld weichen;  
Der Herr Beamte hat bezahlt  
Nicht ohne Ärger und dergleichen.

Hoch tönt das Lied vom tapfern Mann,  
Dem unerschrock'nen Geld-Ersparnus,  
Und wer das Ding nicht glauben kann,  
Der frage nach im Rathaus Glarus.

### Im letzten Stündlein.

Nur Lümpe freu'n sich des Ver-  
geffenwerdens, —  
Doch Edle beugen ernst durch fetten  
Nachlaß vor. . .